

Einbringung des Haushaltsplans 2011 in den Stadtrat

Rede von Bürgermeister Daniel Zimmermann vom 20.01.2011

Liebe Ratsmitglieder,
meine sehr geehrte Damen und Herren,

der Haushaltsentwurf, den Herr Herrmann und ich Ihnen heute vorlegen, umfasst ordentliche Aufwendungen in Höhe von rund 96,6 Mio. Euro und Erträge in Höhe von etwa 84,9 Mio. Euro. Der Haushalt ist damit erwartungsgemäß nicht ausgeglichen. Rechnet man das negative Finanzergebnis in Höhe von 4,6 Mio. Euro hinzu, ergibt sich ein prognostiziertes Defizit in Höhe von 16,3 Mio. Euro.

16,3 Mio. Euro Defizit – das ist weit weniger, als noch im vergangenen Jahr. Damals mussten wir Ihnen an dieser Stelle einen Fehlbetrag in Höhe von 20,8 Mio. Euro präsentieren, der sich durch die erheblichen Anstrengungen des vom Rat beschlossenen Haushaltssicherungskonzepts auf schließlich 20,1 Mio. Euro reduzieren ließ. Schon allein an dieser summarischen Darstellung und dem Rückgang unseres Fehlbetrages um rund 4 Mio. Euro können Sie ablesen, dass unser Haushaltssicherungskonzept Wirkung zeigt. Ich werde darauf im Detail noch später eingehen. Trotzdem wollten wir eigentlich einen noch kleineren Fehlbetrag erreichen.

Veränderungen zur ursprünglichen Planung

So haben wir ursprünglich mit einem Fehlbetrag von 13,6 Mio. Euro gerechnet, wollten also noch etwa 2,5 Mio. Euro unter dem Fehlbetrag liegen, den wir jetzt ausweisen. Die einzelnen Gründe für diese Abweichung wird Ihnen Herr Herrmann gleich noch ausführlicher erläutern. In Kurzform lassen sich jedoch drei Hauptfaktoren ausmachen:

1. Die Schlüsselzuweisungen, die wir vom Land erhalten, sind rückläufig. Für das Jahr 2011 rechnen wir mit einem Minus von 2,2 Mio. Euro.
2. Die bilanziellen Abschreibungen erhöhen sich im Saldo mit der ebenfalls steigenden Auflösung von Sonderposten, weil die Ansätze der vergangenen Jahre lediglich geschätzt werden konnten, jetzt jedoch erstmals belastbare Zahlen vorliegen. In der Summe belastet das unser Ergebnis um etwa 1 Mio. Euro.
3. Die Kreisumlage steigt drastisch von 42,2 auf 45,1 Prozent. Unser Ergebnis verschlechtert sich dadurch um noch einmal 700.000 Euro.

Natürlich gibt es auch positive Nachrichten: Durch eine Nachzahlung bei der Gewerbesteuer für die Jahre 2004 und 2005, die in diesem Jahr erfolgt ist, konnten wir den Haushaltsansatz für 2011 erheblich nach oben korrigieren. Die beschlossene Grundsteueranpassung sorgt ebenfalls dafür, dass wir eine leichte Einnahmesteigerung erzielen. Im Kern werden diese positiven finanziellen Entwicklungen, jedoch durch die eben skizzierten drei großen Verlustposten des Jahres 2011 wieder aufgezehrt.

Trotz der gleichbleibenden Steuerkraft der Stadt Monheim in 2011 und trotz der höheren Verteilungsmasse, die für die Kommunen landesweit zur Verfügung steht, verlieren wir bei den Schlüsselzuweisungen die eben schon dargestellten 2,2 Mio. Euro. Das liegt vor allem daran, dass die Bedürftigkeit anderer Kommunen in NRW überdurchschnittlich ansteigt, was am Ende dazu führt, dass Monheim einen geringeren Anteil an den Schlüsselzuweisungen erhält.

Bei der Kreisumlage ist es ähnlich. Obwohl der Kreistag das Gesamtaufkommen auf 290 Mio. Euro begrenzt hat, steigt der Umlagefaktor wie eben dargestellt von 42,2 auf 45,1 Prozent. Auch hier zeigt sich, dass viele Kommunen im Kreis drastisch an Steuerkraft verloren haben, während wir sie in etwa halten konnten.

Das Fazit lautet also auch, dass es vielen Kommunen noch wesentlich schlechter geht. Dass die Anzahl dieser Kommunen so groß ist und weiter wächst, zeigt sehr deutlich, wie unsolid die kommunale Finanzstruktur ausgestattet ist. Eine echte Gemeindefinanzreform wird dringender denn je.

Haushaltssicherungskonzept weiter im Blick

Wichtig im Hinblick auf die Monheimer Situation ist natürlich, dass wir nicht auf irgendeine Gemeindefinanzreform warten, sondern unsere Hausaufgaben machen. Dazu wollen wir das beschlossene Haushaltssicherungskonzept weiter fest im Blick behalten und fortschreiben. Ab spätestens 2018, so haben Herr Herrmann und ich es im vergangenen Jahr vorgeschlagen und so hat es der Stadtrat ja auch beschlossen, soll der Haushaltsausgleich wiederhergestellt werden. Daran wird sich auch durch die Verschlechterungen für 2011 nichts ändern. Im Gegenteil: die 2,5 Mio. Euro, mit denen wir in diesem Jahr schlechter abschneiden als gedacht, werden durch die Verbesserungen aus 2010 voll kompensiert.

Statt der ursprünglich geplanten 20,1 Mio. Euro wurde in 2010 ein Fehlbetrag in Höhe von voraussichtlich 17 Mio. Euro erwirtschaftet. Das Jahr schließt also rund 3 Mio. Euro besser ab als befürchtet. Am Gesamtziel, langfristig die bilanzielle Überschuldung der Stadt zu verhindern, ändert sich damit nichts. Der prognostizierte Eigenkapitalverzehr bleibt damit über die gesamte Laufzeit des Haushaltssicherungskonzepts nahezu konstant. Ihn zu stoppen muss weiter unser vorrangiges Ziel sein.

Viele Städte in Nordrhein-Westfalen – diesen Aspekt will ich noch einmal kurz aufgreifen – befinden sich in einer noch weitaus schlechteren Lage. So werden 40 der insgesamt 400 Kommunen in NRW in den nächsten Jahren tatsächlich bilanziell überschuldet sein. Privatunternehmen müssten in solch einer Situation Insolvenz anmelden. Monheim wird dieses Schicksal auch Dank des beschlossenen Haushaltssicherungskonzepts erspart bleiben, weil neben den Schulden genug Infrastruktur und Bilanzvermögen vorhanden sind. Diese Werte jedoch langfristig zu erhalten und neue finanzielle Handlungsfähigkeit zu gewinnen, bleibt eine große Aufgabe für die nächsten Jahre.

Natürlich hat uns die globale Wirtschafts- und Finanzkrise bei allen Bemühungen um die Haushaltskonsolidierung ein großes Stück zurückgeworfen. Die Gesamtverschuldung der Stadt stieg im Laufe des Jahres 2010 auf jetzt 130 Millionen Euro. Die Ursachen für diese Haushaltssituation jedoch allein der Wirtschaftskrise anzulasten, wäre verkehrt. Die Stadt arbeitet immer noch an ihren strukturellen Problemen: So bleiben die Einnahmen aus der Einkommen- und Gewerbesteuer beispielsweise immer noch hinter dem Durchschnitt im Kreis Mettmann zurück. Zwar hat Monheim innerhalb der letzten Jahre in vielen Bereichen aufgeholt, mit dem Erreichten können wir aber noch nicht zufrieden sein.

Wirtschaftsförderung

Wir müssen dazu die Vermarktung der verbleibenden freien Gewerbeflächen konsequent fortsetzen. Nachdem in diesem Bereich durch die Krise fast alle Anfragen zum Erliegen gekommen sind, beschäftigen sich die Unternehmen jetzt wieder langsam mit Standorterweiterungen. Die städtische Wirtschaftsförderung hat außerdem eine

Standortkampagne mit dem Titel „Monheim plus“ aufgelegt. Indem wir vier knackige Pluspunkte herausstellen, die die Stadt auszeichnen, wollen wir Unternehmen für Monheim interessieren. Dabei sind die bereits ansässigen Unternehmen unsere besten Werbepartner. Etwa 50 Firmen beteiligen sich an der Kampagne „Monheim plus“ und stellen, wenn sie bei Partnern, Zulieferern oder Geschäftskunden unterwegs sind, immer auch kurz den Standort Monheim mit seinen Vorteilen vor. Weitere Maßnahmen im Rahmen dieser Imagekampagne sollen in 2011 folgen. Wir entwickeln außerdem die Gewerbegebiete von Morgen: Menk, Schmolz und Bickenbach, UCB-Campus. Um die Vermarktungsaussichten weiter zu verbessern und Interesse für den Standort zu wecken, haben wir im vergangenen Jahr eine äußerst erfolgreiche Investorentour durchgeführt. Mir persönlich war es besonders wichtig, den Geschäftsleuten und Investoren, mit denen wir einen ganzen Bus gefüllt haben, auch einmal zu zeigen, was zwischen den Gewerbegebieten liegt und warum Monheim eine äußerst lebenswerte Stadt ist.

Weitere Konsolidierungsbemühungen

Was den Haushalt betrifft, ist es wichtig, neben der Ansiedlung von Gewerbebetrieben weiter nach Einsparpotenzialen zu suchen. Ich halte nichts davon, bei Einrichtungen wie der Stadtbücherei, der Volkshochschule oder der Musikschule weitere Einsparungen vorzunehmen. Diese Institutionen haben ihre Finanzstruktur in den letzten Jahren teils schon erheblich verbessert. Sie und andere Institutionen zu schließen, würde die Stadt unattraktiv machen. Das können wir nicht wollen. Wenn es aber gelingt, intern zu sparen und effizienter zu werden, dann ist das der richtige Weg. Die interkommunale Zusammenarbeit, die wir mit Wirkung zum 01.01.2011 mit dem Kreis und der Stadt Hilden aufgenommen haben, ist dafür ein gutes Beispiel. Diesen Weg müssen wir konsequent weiter gehen.

Ansonsten – das wissen Sie bereits aus der letzten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses – hat das beschlossene Haushaltssicherungskonzept gegriffen. Ich möchte mich ausdrücklich bei Ihnen allen, liebe Ratsmitglieder, dafür bedanken, dass Sie das Haushaltssicherungskonzept und auch die beiden bereits beschlossenen Maßnahmen für 2011 mitgetragen haben. Der Stadtrat hat dadurch seine Handlungsfähigkeit und den Willen zum Haushaltsausgleich eindeutig unter Beweis gestellt. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, diesen Geist der Haushaltskonsolidierung auch in den jetzt anstehenden Haushaltsplanberatungen fortzusetzen.

Der vorliegende Haushaltsplanentwurf zumindest ist in diesem Geist verfasst. Dazu nur einige Beispiele:

- Die Personalaufwendungen werden dauerhaft auf 19,9 Mio. Euro gedeckelt. Wir werden alle zukünftigen Tarifsteigerungen durch Fluktuation und Stellenreduzierungen an anderen Stelle auffangen. Und dieses Ziel wollen wir trotz der Schaffung neuer Stellen im Jugendbereich einhalten. So werden wir acht neue Stellen in der im Bau befindlichen Kita an der Opladener Straße schaffen. Die Schulsozialarbeit ist ausgebaut worden und ein Rückführungsmanagement für Heimunterbringungen eingerichtet. Die Gesamtbegrenzung auf 19,9 Mio. Euro wird trotzdem eingehalten.
- Alle steuerbare Sachaufwendungen wurden im vergangenen Jahr pauschal um 10 % gekürzt. Im Ergebnis brachte das 250.000 €. Diese Kürzungen werden beibehalten.
- Die Kämmerei sorgt durch ein ausgezeichnetes Zinsmanagement dafür, dass wir in der momentan noch sehr günstigen Zinsphase langfristige Verträge abgeschlossen haben, um niedrige Zinsen für die Zukunft zu sichern.
- Der Eigenkapitalverzehr wird sukzessive gestoppt, weil wir eine bilanzielle Überschuldung der Stadt verhindern wollen. Ich halte das im Übrigen auch für eine

Frage der Generationengerechtigkeit. Gleiches gilt für die Umstellung der Beamtenpensionen auf ein Versicherungsmodell. Die Entnahme aus Rückstellungen reicht nicht, um die tatsächlichen Pensionszahlungen zu decken. Allein in 2010 haben wir eine Unterdeckung in Höhe von 1,35 Mio. €. Es ist richtig, dass wir jetzt wie beschlossenen eine Versicherungslösung anstreben, um in Zukunft die Versorgungsansprüche zu decken und Kosten zu minimieren.

Strategische Ziele

Die strategischen Ziele, die der Rat im Oktober verabschiedet hat, werden uns ebenfalls dabei helfen, in der Haushaltskonsolidierung voran zu kommen. Der Gedanke, der mit der Einbringung dieser Ziele verbunden war, ist doch vor allem der, dass wir in finanziell schwierigen Zeiten Schwerpunkte und Prioritäten setzen müssen. Auch hier hat der Rat seine Handlungsfähigkeit unter Beweis gestellt und fünf strategische Ziele beschlossen, die dem städtischen Handeln einen sinnvollen Rahmen geben. Mir persönlich liegt vor allem die Perspektive des Ziels zur „Schaffung optimaler Zukunftschancen in der Hauptstadt für Kinder“ am Herzen.

Passend zum beschlossenen Ziel sind in 2010 vierzig neue Plätze für Unter-Dreijährige in den Kindertagesstätten und dreieinhalb neue Ganztagsgruppen in den Grundschulen entstanden. Diesen Ausbau werden wir konsequent fortsetzen. Ich habe vorgestern schon bei der Eröffnung des Hauses der Chancen gesagt, dass wir in Monheim am Rhein kein Kind, keine Familie zurücklassen wollen. Das drückt sich auch in diesem Haushaltsentwurf aus, wenn Sie das Budget des Bereichs Kinder, Jugend und Familien betrachten.

Das Ziel, das sich in der Formulierung „Hauptstadt des Kindes“ verbirgt, nämlich allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu eröffnen, hat für mich einen besonders hohen Stellenwert. Noch immer gibt es viel zu viele Familien, in denen die Bildungschancen der Kinder vom sozialen Milieu der Eltern abhängen. Die vielen Angebote des Jugendamtes und anderer Institutionen wie der Musikschule, der Kindergärten und Schulen sollen helfen, Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern. Auch das jetzt eröffnete Haus der Chancen wird einen wichtigen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels optimaler Zukunftschancen leisten.

Damit ist es jedoch nicht getan. Unsere Anstrengungen, das ambitionierte Ziel der Schaffung optimaler Zukunftschancen zu erreichen, werden intensiv fortgesetzt. So zum Beispiel mit dem Ausbau des Ulla-Hahn-Hauses zu einem Sprachförderzentrum für Kinder. Nächste Woche treffen sich der Jugendhilfeausschuss und der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport zu einer gemeinsamen Sitzung, um die Einrichtung eines „Entwicklungs- und Bildungsmanagements“ zu beschließen. Und wir wollen in 2011 das Thema Bildung noch stärker in den Blick nehmen als bisher.

Ich finde man kann gar nicht oft genug betonen, dass wir trotz der schwierigen Haushaltslage solche Programme ausbauen und noch intensiver in Bildung und Entwicklung investieren. Wenn auch damit die Perspektive verbunden ist, durch präventive Angebote eine Menge Geld für reaktive Maßnahmen zu sparen, so gibt es immer noch nur sehr, sehr wenige Kommunen, die dies so konsequent betreiben wie Monheim.

Fazit

Mir bleibt nur noch zu sagen, meine Damen und Herren, dass ich mit dem vorliegenden Haushaltsplanentwurf sehr zufrieden bin. Ich bedanke mich bei der gesamten Verwaltung,

insbesondere bei Herrn Herrmann für die hervorragende Unterstützung. Ich lege Ihnen, liebe Ratsmitglieder, diesen Entwurf ausgesprochen gerne vor. Er ist generationengerecht, weil er konsequent dem baldigen Haushaltsausgleich verpflichtet ist. Er ist kinder- und familienfreundlich, weil wir die Angebote im Bereich der Kinderbetreuung und -förderung weiter ausbauen und er ist zukunftsorientiert, weil wir weiter darauf achten, die strukturellen Probleme der Stadt zu beseitigen.